

Bad-Blatt

für

Wildbad,

Sinach, Liebenzell & Herrenalb.

29. Jahrgang.

Nro. 1.

Dienstag, den 23. Mai

1871.

Wildbad im Abonnement mit dem Euzthäler: pr. Quartal 36 kr. pr. Monat 12 kr. — Einzelne Blätter bei dem Austräger 3 kr.

Wildbad.

Fremdenliste.

Die Zahl der Kurgäste vom Jahr 1870 belief sich bis 1. Januar 1871 auf 4051.
Seit 1. Jan. d. J. sind zum Gebrauch der Kur hier angekommen:

In den Gasthöfen.

K. Badhôtel.

Hr. Baron von Gemmingen, Kreisgerichtsrath von Stuttgart.
Hr. Ludwig Beck von da.
Frau Gräfin Polier von da.
Frau Gräfin Zepplin mit Bedien. von da.
Hr. Oberstudienrath Bayer mit Bedien. von Kassel.
Hr. Bossert aus Amerika.
Frl. Rojas mit Bedien. aus Amerika.
Frau Witzemann mit Sohn von Pforzheim.
Hr. Beck, Fabrikant von Göppingen.
Hr. B. Joseph mit Frl. Tochter von London.
Hr. Dr. Eschenbach mit Bedien. von Meiningen.
Hr. Marwedel von Paris.
Hr. Oberlieutenant v. Widerhold mit Bedien., Ludwigsburg.
Freifrau v. Widerhold von da.
Hr. Oberlieutenant v. Wangenheim mit Bedien. von Weingarten.
Hr. Oberst v. Rampacher mit Gemahlin von Stuttgart.
Hr. Witzemann von Pforzheim.
Hr. Goldschmidt von „
Hr. Lieutenant Fischer von Stuttgart.
Hr. Hauptmann Schunter mit Bedien. von Ludwigsburg.
Oberst Freiherr v. Hügel mit Bedien. von Ulm.
Hr. Hauptmann v. Entress von Stuttgart.
Hr. Major Eyl von Gnesen.
Frau Oberst Freifrau von Hügel mit 2 Kindern von Ulm.
Hr. Oberlieutenant v. Capoll von Hohen-Asperg.
Hr. Hildenbrand von Pforzheim.
Hr. Lieutenant Hafner v. Ingolstadt.
Hr. Hauptmann Elsner mit Bedienung von Gnesen.
Hr. A. Forster, Techniker von Augsburg.
Hr. Hauptmann von Glaser von Weingarten.
Hr. Baron von Speth von Ravensburg.
Hr. Lieutenant Kirn mit Bedien. von Stuttgart.
Hr. Paul Kolb mit Frau von Stuttgart.
Hr. Reg.-Arzt Dr. Dürr v. Stuttgart.

Hr. Weber Fabrikant von Pforzheim.
Hr. Obermedizinalrath von Schleiss mit Gemahlin von München.
Hr. Exner von Kassel.
Hr. Medizinalrath Dr. Müller von Calw.
Hr. Hauptmann Maurer mit Gemahlin von Darmstadt.
Hr. Max Ritter von Vincenti, Landwehroffizier mit Bedien., München.
Hr. Ludwig Wagner, Calw.
Hr. v. Radowitz, Königl. preussischer Major aus Frankreich.
Hr. Zilling mit Gemahlin, Calw.
Hr. v. Pareseval, Major des K. bayr. Generalstabes von München.
Hr. Burkhardt, Reichenbach.
Hr. Oberlieutenant Duttenhofer, Stuttgart.
Frau Taylor, Newyork.
Frl. Taylor von da.
Frhr. Ludwig von der Tann von Augsburg.
Hr. Rittmeister Schmid mit Gemahlin, Darmstadt.
Hr. Marquardt, Pforzheim.
Frau Richard mit Familie, New-York.
Frl. Duttenhofer, Stuttgart.

Hôtel Klumpp (de l'ours).

Hr. Rindskopf, Amsterdam.
Hr. Stumm, Prem.-Lieut. m. Bdg., Berlin.
Hr. Major v. Neubronn mit Familie, Stuttgart.
Hr. A. Grontec., Major, Ulm.
Ihre **Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Marie von Württemberg** mit Gefolge und Dienerschaft, Stuttgart.
Frl. v. Röder, Hofdame Ihr. K. Hoh. der Frau Prinzessin mit Bedienung von da.
Freifräulein v. Trott mit Bedg. München.

Hôtel Frey (Post).

Hr. Held, Wundarzt, Untertürkheim.
Hr. Oberlieutenant v. Stetten, Ulm.
Hr. Tiedemann mit Frau, Kind u. Bedg., Petersburg.
Hr. L. Neuscheller mit Frau und Sohn von da.
Hr. Erbe, Fabrikant, Stuttgart.
Hr. Dr. Birkenstädt, Cannstatt.

Hr. Artilleriehauptmann Bauer, Augsburg.
Hr. P. Zech, Professor, Stuttgart.
Hr. v. Wedelstädt, Lieutenant, Minden.
Hr. Max Reschrieter, K. b. Oberstlieutenant mit Gattin, Landshut.
Hr. Hauptmann Kellner, München.

Hôtel Keim.

Hr. Roth, Kaufmann, Heilbronn.
Hr. Baurath Würich, Ulm.

Gasth. zum gold. Ross.

Hr. Fr. Buck, Pforzheim.

Gasth. z. Lamm.

Hr. Eberhardt, Landjäger, Erbach.

Gasth. zur Krone.

Hr. Ströbel, Oekonom mit Bedg., Hausen.
H. J. M. Beitelrock, Professor mit Bedg., Aschaffenburg.

Gasth. zum Adler.

Frau Kleinmann, Lyon.
Frl. Marie Kleinmann von da.

Gasth. z. Schwanen.

Frau Schneider, Altripp.
Hr. Dambitsch, Koburg.
Hr. Werkmeister Falke, Stuttgart.
Frl. Mathilde Adler, Pforzheim.
Frl. Christine Reiff von da.

Gasth. z. Linde.

Hr. A. Bauer, Oekonomieverwalter Häfnerberg.

Gasth. z. Engel.

Hr. Wilh. Feldweg, Calw.

Hôtel Bellevue.

Frau Chr. Wolff, Hamburg.
Hr. Conrad Wolff, einjähr. Freiwilliger, Breslau.
Hr. Gangel, Feldwebel, Ludwigsburg.

In Privatwohnungen.

Dr. Haussmann:

Hr. Pfau, Stuttgart.
Hr. Emil Bac, Kap. Ulm.
Fr. Major v. Werthes, Kirchheim u. T.
Kaufmann Klunzinger:
Hr. Stadtschulth. Rössle, Oehringen.

Fr. v. der Lühe, Bad Boll.
 Hr. Vicko v. der Lühe, Bad Boll.
 Frl. v. Arnim von da.
 Frl. Martha v. Arnim von da.
 Hr. Pitthan mit Gemahlin, Wöllstein.
 Freifrau v. Below nebst Tochter u. Bed.,
 Stuttgart.
 Hr. Hauptmann v. Müller v. K. preuss.-
 hess. Füs.-Reg. Nr. 80 mit Gemah-
 lin, Wiesbaden.
 Frhr. Pappus, Tratzberg, Stabshaupt-
 mann im k. bayr. 1. Jägerbat. mit
 Gemahlin, Kempten.
 Hr. Ludwig Graf v. Reigersberg, Lieut.
 im k. bayr. 1. Jägerbat., Kempten.

Apoth. Umgealter:

Hr. Hofkonditor Preiss mit Frau, Stutt-
gart.

Badinsp. Fisler:

Hr. Schradin Kfm., Ulm.
 Hr. Bälz, Bietigheim.
 Hr. Sigle, Offiz.-Aspirant, Stuttgart.
 Fr. Gruner, Rastatt.

Badcassier Holl:

Hr. Krehl, Ludwigsburg.

Speisewirth Gutbub:

Hr. Heinrich, Fürth.
 Hr. Anton Dreyer Küfer, Oberkirch.
 Hr. Zimmermann, Bäcker, Ditzingen.

Kaufmann Pfau:

Fr. Zeller, Hohen-Entringen.

Schuhmacher Aberle:

Hr. Neuhäuser, Pforzheim.

Restaurateur Coblenz:

Hr. Werkmstr. Krämer, Nellingen.

Kaufmann Mayer:

Hr. Ignatz Frhr. v. Gruben, München.
 Hr. Theod. Oulmann mit Gemahlin u.
 Bed., Stuttgart.

Hr. C. Wüst, Turnlehrer, Tübingen.

Wilh. Hammer Schneider:

Frl. Margarethe Schäfer, Mannheim.

Hr. Kutscher Schmid:

Hr. Bauer mit Frau, Mannheim.

Christof Treibers Wittwe:

Hr. I. D. Kötzle, Aufseher, Stuttgart.

Fuhrmann Rist:

Hr. Joseph Volkwein, Oberweiler.

Maurer Schills Wittwe:

Fr. Mendel, Frankfurt.

Geschwister Horkheimer:

Hr. F. Keller, New-York.

Hr. G. C. Curtis von da.

Kübler Bätzner:

Fr. Geiger, Calw.

Carl Volz, Schlosser:

Hr. Heinrich Jeutter, Stuttgart.

Ipsers Schweizers Wtw:

Hr. Theodor Schwarz, Stuttgart.

Mezger Pfau:

Hr. Georg Osswald mit Mutter, Gimbs-
heim.

Gottlieb Kübler, Tagelöhner:

Frl. Emilie Kurfess, Göppingen.

Fr. Hartmann, Tagelöhner:

Hr. Kasper Zell, Weichenwarter von
Ehingen.

Schulmeister Eichenberger's Wtw.:

Hr. Hauptmann Neumaier, München.

Herrenhilfe:

Jäger Johann Riehle, Mähringen.

Jäger Johannes Hiller, Rommingen.

Jäger Christian Pfau, Lützenhardt.

Obermann Karl Schwedelbauer, Tettngang.

Obermann Johann Martin Supper Gärt-
ringen.

Soldat Georg Kocher, Dusslingen.

Soldat Joseph Martinez, Düsseldorf.

Jäger Ignaz Binzeler, Tettngang.

Jäger Anton König, Waldenburg.

Jäger Johann Klein, Egerheim.

Jäger Gottlieb Klöpfer, Schorndorf.

Jäger Christian Wiedmann, Altdorf.

Jäger Hermann Walter, Neuhausen.

Jäger Georg Barth, Aalen.

Reiter Johann Georg Stiefel, Holzheim.

Soldat Tiberius Schaible, Hausen.

Grenadier Friedrich Kister, Neuhof.

Grenadier Josef Albrecht, Neukirch,
Schlesien.

Füselier Gustav Vulpius, Weimar.

Musk. August Franke, Türichtige.

Soldat Karl Wenzel, Merrof.

Jäger Ernst Winkler, Cirlau.

Soldat Hagmann, Eningen.

Soldat Hipp, Wiesenstetten.

Soldat Büchele, Oelbronn.

Im Katharinenstift 206 Personen.

Einige Personen, die nicht genannt

sein wollen. Gesamtzahl der Kurgäste

384, der Durchreisenden 479.

Am 1. Mai 1871.

Redaktion, Druck und Verlag von Jac. Meeh in Neuenbürg und Wildbad.



eine gute Portion seiner Rheingauer Weine übersandt, mit dem Wunsch, daß die Durchlaucht nicht verschmähen möge, „durch einen Besuch der Geburtsstätten unserer Sendlinge die Gefühle und Gesinnungen der Rheingauer besser kennen zu lernen, als wir diese hier zu verdolmetschen im Stande sind.“ Die Antwort des Reichskanzlers lautet, wie folgt: Freudig überrascht durch die reiche Sendung spreche ich den Gutsbesitzern des Rheingaus meinen herzlichsten Dank für die köstliche Gabe und die schönen Worte aus, welche sie begleiteten und welche ich, wie den Wein selbst, herzerfreuend nennen darf. Die Rheinländer sind mit Recht stolz auf ihren deutschen Wein und dürfen es nicht minder auf ihre deutsche Gesinnung sein. Ich habe beide längst zu schätzen gewußt, und weiß, wie beide sich bewähren. Die Rheinlande haben tapfer mitgeholfen, daß ihr Strom und seine Weine deutsch geblieben sind; und die Erinnerung daran verleiht jedem Tropfen des köstlichen Trankes einen neuen Werth. Ich werde mich sehr freuen, wenn der Wunsch, den Sie mir am Schlusse aussprechen, in Erfüllung geht und ich an der Geburtsstätte Ihrer Sendlinge mit Ihnen selbst auf das Wohl der Rheinlande und des Rheingaus trinken kann. Frankfurt, 6. Mai 1871. v. Bismarck. (S. M.)

Im Bundesrath soll noch eine Vorlage über die Vertheilung der Kriegskontribution unter die verschiedenen Staaten bearbeitet werden. Von dem Gange dieser Arbeit ist es abhängig, ob die Reichstagsession vor Pfingsten schließen kann, oder über das Fest hinaus dauern wird. (B. Z.)

Es heißt, daß sofort nach ratifizirtem Frieden drei Armeekorps aus Frankreich nach Deutschland zurückberufen würden, und zwar das Gardecorps, die Bayern und Sachsen. Unter solchen Umständen soll dann schon in der ersten Juniwoche der Einzug in Berlin erfolgen, den man aus finanziellen Gründen nur auf das Gardecorps ausdehnen will. Vielfach aus dem Reichstage geäußerte Wünsche gehen in dessen dahin, die gesammte deutsche Armee durch Deputationen bei dem Einzuge vertreten zu sehen, und es ist sehr möglich, daß man diese Wünsche berücksichtigt.

Den Privateisenbahnen, deren Vertreter nächstens als „Eisenbahntag“ zusammen treten werden, soll der Antrag unterbreitet werden, den Reichstags-Abgeordneten, da ihnen Diäten nun einmal nicht bewilligt werden sollen, freie Hin- und Rückfahrt nach und von Berlin zu gewähren. Die Annahme des Antrages ist unzweifelhaft, und läßt sich erwarten, daß die verschiedenen deutschen Staatsbahnverwaltungen hinter der Liberalität der Privatbahnen nicht zurückbleiben werden. (B. Z.)

Die kriegerischen Zustände in der Hauptstadt Frankreichs bleiben nicht ohne wohlthätige Rückwirkung auf deutsche Verhältnisse; so hat z. B. ein großes amerikanisches Haus so umfassende Aufträge zur Anfertigung künstlicher Blumen zwei Berliner Fabrikanten erteilt, daß dieselben während der Dauer von sechs Monaten vollauf Beschäftigung für ihre Arbeiterinnen hierdurch erhalten haben. (B. Z.)

Berlin, 11. Mai — Bekanntlich bildet Deutschland mit Oesterreich und Holland den deutsch-österreichischen Telegraphenverein. Dieser Verein wird als solcher nicht fortbestehen. Zu Ende Dezember v. J. ist in Wien und im Haag die Aufkündigung der bezüglichen Verträge erfolgt. Dagegen soll von Seiten Deutschlands mit Oesterreich und Holland durch besonders abzuschließende Verträge eine engere Verbindung im Telegraphenwesen hergestellt werden.

Berlin, 15. Mai. Der Herzog von Coburg tadelte einst geistreich beim Reichskanzler Bismarck die gar zu reichliche Vertheilung des eisernen Kreuzes. Bismarck war jedoch nicht seiner Ansicht. Die Vertheilung des eisernen Kreuzes, bemerkte er, erfolgt aus zweierlei Gründen: entweder es haben die damit Geschmückten dasselbe verdient, dann läßt sich gewiß dagegen nichts einwenden, oder es wurde lediglich aus Courtoisie gegeben, wie Em. Hoheit und mir, dann läßt sich auch nichts dagegen erinnern. Dem Herrn Herzog soll diese Erklärung so eingeleuchtet haben, daß er von weiteren Bemerkungen abstand.

Der Abschluß des Frankfurter Friedens veranlaßt die bekanntlich hochliberale „Breslauer Zeitung“ zu dem Zugeständniß, daß dieser Friede eine recht nette Illustration sei zu der theoretisch und doctrinär außerordentlich hübsch klingenden und immerhin richtigen These: Ueber Krieg und Frieden beschließen die Nationen. „Wie viele Monate meint man wohl“, sagt die Breslauer Ztg., „würden die Nationalversammlungen von Versailles und Berlin gebraucht haben, um das zu Stande zu bringen, was in Frankfurt das Werk weniger Tage war, um von den Nationalversammlungen dann auch, nicht etwa gezwungen, sondern ganz freiwillig und sogar begeistert in einer Stunde angenommen zu werden?“ (Allg. Z.)

Köln, 14. Mai. Ein gestern von Paris hier angekommener Unteroffizier brachte eine vollständig ausgebildete Kornähre von dort mit. Der Roggen soll, nach Mittheilung dieses Herrn, in der Umgegend von Paris bei einer in letzter Zeit dort herrschenden Temperatur von durchschnittlich 20 Grad Wärme bereits in voller Blüthe stehen.

München, 13. Mai. Bereits sind Anzeigen und Beschwerden eingelaufen, daß die Pfarrer sich weigern, verstorbene Unterzeichner der Gegen-Unfehlbarkeitsadresse kirchlich zu begraben, oder daß sie Solchen die Trauung verweigern, weil sie von selbst exkommuniziert seien. Wie tief das in's bürgerliche Leben eingreift, ist offenbar. Gestern hat der hiesige Magistrat einstimmig eine Vorstellung an die Regierung beschlossen, welche um die Entfernung eines kath. Geistlichen als Religionslehrers an der hiesigen Töchterschule (einer ausschließlich von der Gemeinde errichteten und unterhaltenen Anstalt) bittet, weil derselbe in schroffer Weise das Unfehlbarkeitsdogma lehrt, gegen Döllinger und gegen die ihm folgenden Katholiken eifert, und seine Schüler ermahnt, auch zu Hause gegen ihre Eltern u. in diesem Sinne sich zu verhalten. Der Magistrat

erklärt in seiner Eingabe, daß, wenn die Regierung nicht binnen 14 Tagen diesen Lehrer aus der Anstalt entferne, er selbst kraft seines Hausrechts ihn ausweisen werde. Beim hiesigen protestant. Pfarramt mehrten sich die Gesuche katholischer Eltern, ihre Kinder dem Religionsunterricht dieser Konfession beiwohnen lassen zu dürfen, denn auch in den Volksschulen wird bereits Unfehlbarkeit und über die Schreidnisse dozirt, welchen Vater und Mutter durch ihren Unglauben, resp. durch die Exkommunikation, die sie sich selbst zugezogen haben, verfallen sind. Das sind in der That sehr traurige Zustände — aber Viele, besonders die Familienväter, preisen es als ein Glück, daß sie rasch auf die Spitze getrieben worden sind, denn im gegenwärtigen Stadium können und dürfen sie nicht belassen werden — es muß, wenn nicht eine definitive Lösung, doch eine Entscheidung durch die Regierung erfolgen, welcher dann die Lösung aus eigener Kraft nachkommen würde. (S. M.)

München, 15. Mai. Als ein Kennzeichen der Ansichten, welche im Kultusministerium bezüglich der katholisch-kirchlichen Bewegung herrschen und in welcher Richtung die bevorstehenden Entschlüsse desselben ausfallen dürften, mag folgender Vorfall Erwähnung verdienen. Im Dekanate Traunstein sollte vor einigen Tagen ein neuer Pfarrer eingesetzt werden und waren hiezu der Dechant und der Bezirksamtmann erschienen. Ersterer verlangte von dem Pfarrer die Erklärung, daß er an das Unfehlbarkeitsdogma glaube, und als derselbe sie verweigerte, erfolgte auf telegraphische Anfrage von dem Erzbischof die Weisung, die Einsetzung zu unterlassen. Aber auch der weltliche Kommissar hatte durch den Telegraphen angefragt, und er erhielt von der Regierung den Befehl, seinerseits den Pfarrer unter allen Umständen einzusetzen und in seine Pfarrei einzuführen, was denn auch trotz des dechantischen Protestes geschehen ist.

München, 17. Mai. Das Kultusministerium entsetzte auf die Beschwerdeschrift des Direktors des Wilhelmsgymnasiums den die Unfehlbarkeit lehrenden Dr. Streber seiner Religionsgeschichtelehrstelle.

Pforzheim, 14. Mai. Der hiesige Verein der freisinnigen Katholiken hat in Folge auswärtiger Veranlassung eine Aufforderung an seine Gesinnungsgenossen unter den Katholiken Badens ergehen lassen zum gemeinschaftlichen Beitritte zu der von München aus eingeleiteten Bewegung gegen die Ausschreitungen der ultramontanen Partei. Die eingelaufenen Beitrittserklärungen sollen dann gleichzeitig von hier an den Ort ihrer Bestimmung abgehen. (S. M.)

Pforzheim. Seit einiger Zeit nehmen hier die Blattern sehr überhand und drohen förmlich epidemisch zu werden. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind von den Behörden getroffen.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Mai. Outcom Vernehmen nach werden am nächsten Freitag die Rekruten der Altersklasse 1870 zu der in Frankreich stehenden württember-



gischen Felddivision abgehen. Bei letzterer werden alsdann die Mannschaften der älteren Jahrgänge, namentlich auch die Verheiratheten, in Urlaub entlassen werden.

Der Staatsanzeiger schreibt: Stuttgart 12. Mai. Die Bekanntmachung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens v. 20. v. M., betreffend die Verkündigung der Beschlüsse des vaticanischen Concils, hat, wie hier wegen anderweitiger Auffassungen in der Presse bemerkt wird, neben der Wahrung des Inhalts der württembergischen Gesetzgebung, sowie des Rechts und der Verpflichtung der Regierung, jeden etwaigen Versuch eines Uebergriffs in das staatliche Gebiet mit allen gesetzlichen, — auch vorbeugenden — Mitteln zurückzuweisen, noch die weitere Bedeutung, daß die K. Regierung keine Verpflichtung anerkennt, zur Durchführung der Konzilsbeschlüsse den weltlichen Arm zu leihen, was für Disciplinarstrafsachen und für die Stellung der katholisch-theologischen Fakultät der Universität von Erheblichkeit ist (Art. 7, 14 des Gesetzes vom 30. Januar 1862, betreffend die Regelung des Verhältnisses der Staatsgewalt zur katholischen Kirche).

Die in den Konzilsbeschlüssen gelegene Neuerung ist zwar als eine innere kirchliche Angelegenheit der katholischen Kirche zu betrachten und diese ihre Eigenschaft wird durch die bloße Existenz des der päpstlichen Encyklika von 1864 angehängten Syllabus, welcher bekanntlich bis jetzt in Württemberg niemals verkündigt und auch nicht in den Konzilsbeschlüssen enthalten ist, nicht geändert: bei der jedoch immerhin vorliegenden Möglichkeit eines Mißbrauchs der in diesen Beschlüssen der kirchlichen Centralgewalt verliehenen Auktorität kann eine Verpflichtung der Staatsgewalt unter Mitwirkung bei ihrer Durchführung nicht bestehen.

Wilddab, 14. Mai. S. K. Hoheit Prinz Hermann v. Sachsen Weimar kam gestern Mittag hier an, um Inspektion von den Spitalern zu nehmen, in denen die verwundeten Soldaten untergebracht sind.

U s l a n d.

Paris, 16. Mai, Abds. Die Vendomesäule fiel um 5³/₄ Uhr der Länge nach ohne Unfall in die Rue de la pair. Fünf rothe Fahnen wehen jetzt am Piedestal.

Langsam schreiten die Belagerungsarbeiten der Verailler vorwärts; an den Punkten, wo sie ihre artilleristischen Angriffe konzentriren, ist es ihnen so ziemlich geglückt, die Pariser hinter die Wälle zurückzubringen, an welchen die Angreifer freilich voraussichtlich der hartnäckigste Widerstand erwartet.

Miszellen.

Fünfhundert Pfund Belohnung.

(Schluß.)

„Sehen Sie her“, sagte der Inspektor und riß den Damenhut nebst einer schwarzen Perücke vom Kopfe des gefesselten Indi-

viduums und die angebliche Dame zeigte einen hübschen frisirten blonden Männerkopf.

Heilige Barmherzigkeit! jammerte der Reisende, und es fuhr ihm wie ein Dolch durch den Leib, sein Gesicht bedeckte sich mit Leichenblässe. „Also ist diese Dame Niemand anders als . . .?“

„Als Charles Wintrigham in Person. Sie begreifen nun, Sir, welcher Gefahr Sie entgangen sind.“

„Br!“ machte der alte Herr und schüttelte sich vor Entsetzen. „Master Surveyor ich werde nie in meinem Leben Ihnen meine Dankbarkeit genugsam bethätigen können.“

„Oh, ich habe nur meine Schuldigkeit gethan“, erwiderte der Beamte. Dieser kleine Verbrecher (wer könnte glauben, daß ein solches Einzelangeficht einen Dämon verberge?) hatte wahrscheinlich die Absicht, ins Ausland zu entfliehen, und es hing nur an einem Haar, daß ihm sein Plan nicht geglückt ist. Daran ist bloß der Zufall Schuld. Ich hatte im ersten Zuge, der nach Dover ging, mir einen Platz genommen, aber in Turnbridge, wo ich eine kleine Erfrischung eingenommen, blieb ich durch eigene Schuld und Unaufmerksamkeit zurück.“

„Aber wie haben Sie diese . . . diesen Menschen erkennen, ihn unter dieser Verkleidung errathen können?“ fragte der alte Herr, während der Gefangene mit den Zähnen knirschte.

„Allerdings muß es schwierig, fast unmöglich erscheinen, denn ich muß selber gestehen, daß ein Mädchen wohl selten hübscher aussieht. Aber Sie dürfen nicht vergessen, Sir, daß mir in solchen Dingen eine sehr große Erfahrung zur Seite steht; verschiedene kleine Eigenheiten in seinen Bewegungen haben zuerst meine Aufmerksamkeit erregt, und mein Verdacht steigerte sich von Minute zu Minute.“

„Nun und jetzt.“

Der Surveyor deutete auf das Kinn.

„Ah, sagte der alte Gentleman, indem er aufs Neue blaß wurde.“

„Wahrscheinlich von der Hitze belästigt hatte er die Bänder seines Damenhuts etwas locker gemacht, und als ich da dieses Mal entdeckte, schwand mir jedes Bedenken. Ich war meines Mannes sicher.“

Der Train war auf der Station Ashord angekommen. Der alte Herr lies in die Hand des Surveyors eine Banknote von zehn Pfund gleiten, stieg in einen andern Wagen und stoh diesmal die Einsamkeit, indem er sich in ein Coupé setzte, das beinahe komplett war.

Der Surveyor aber hieß diesmal seinen Gefangenen aussteigen, um den Zug abzuwarten, der ihn mit demselben nach London zurückführen sollte.

Ins Bad.

(Fortsetzung.)

Das Konzilium ist zu Ende und der Patient hat nun die Wahl, in welches der drei vorgeschlagenen Bäder er sich begeben wolle. Patient befindet sich aber gar nicht in der Stimmung, hierüber noch einen freien Entschluß fassen zu können. Die traurigsten

Bilder seiner Leidensgeschichte schweben ihm vor Augen. Ob wohl der Professor, als er das Stethoskop anlegte, ein chronisches Lungenleiden entdeckt habe, ob der Regierungsrath mit seinem renommirten Scharfblicke sofort den Zustand des Unterleibes am Gesicht abgelesen? Ob die Kreuzfragen des Leibarztes vielleicht nur dazu dienen sollen, den armen Patienten über den eigentlichen Sitz seiner bedenklichen Krankheit zu täuschen, oder überhaupt eine Kur noch möglich sei, ob die Herren Aerzte auch binnen der halben Stunde genug ausgeforscht haben, um mit Sicherheit über den Badeplatz entscheiden zu können? Kurz, die Zweifel und die Anlagen zur Verzweiflung beginnen in beunruhigender Weise sich zu mehren. Wer soll da Rath schaffen? Eine alte Tante, die eben zum Besuch kommt, empfiehlt aufs Dringendste Bad Ems. Ihr Schwager sei ganz in ähnlichem Falle dort vollständig hergestellt worden. Dagegen meint aber eine andere Schwägerin, daß dessen Zustand doch von diesem sehr verschieden gewesen sei; sie kenne aber einige Bekannte, welche von Ems viel schlimmer nach Hause gekommen seien. Sie könne mit gutem Gewissen nur zu Karlsbad rathe. Sie selbst habe es nur ein Mal gebraucht, aber sie habe dort Leute getroffen, welche schon 20 Jahre immer wieder hinreißten, „weil Jesuynen so gut thut“. Da tritt der Liebling und das Orakel der Familie, ein junger Cousin hinzu, ein angehender Mediciner, und ergießt sich mit beißender Satyre über die Lächerlichkeit der Badeskuren und über den möglichen Schaden, den solche forcirte Kuren bringen können, über die Charlatanerie der Aerzte und die Einbildungen der Kranken.

(Fortsetzung folgt.)

Das Evangel. Sonntagsbl führt an: Warnung für Auswanderungslustige.

In einem Hamburger Blatt lesen wir folgende Warnung: Die Brasilianische Regierung hat einen Contract mit der Liverpooleer Dampfschiff-Compagnie Macay & Hadfield abgeschlossen, nach welchem diese sich verpflichten, 500 Einwanderer von Liverpool nach Brasilien einzuführen, von welchen wenigstens die Hälfte Deutsche sein müssen. Die Regierung bezahlt eine Prämie von 70 Thlr. per Kopf und 6000 Thlr. per Jahr für Werbe-Ausgaben in Deutschland. Der Contract ist vorläufig für 5 Jahre abgeschlossen. Bevor die Einwanderer eingeschifft werden, hat ein Jeder für sich oder auch mehrere zusammen vor einem brasilianischen Consul die doppelt ausgefertigte Erklärung zu unterschreiben, daß sie volle Kenntniß haben von den Bedingungen dieser Contracte mit den Unternehmern; speciell ist in der Erklärung noch die Bemerkung enthalten, daß die Auswanderer nicht für Rechnung der Regierung nach Brasilien gehen und von dieser zu keiner Zeit etwas zu reklamiren haben. — Es kann nicht oft genug zu größter Vorsicht gegenüber solchen Anwerbungen und den gefährlichen „Contracten“ ermahnt werden.

Reidenbach.